



Interpellation "Rotes Trinkwasser"

Alfred Zahner (FLiG) reichte am 2. September 2003 zusammen mit 7 Mitunterzeichnenden unter dem Titel „Rotes Trinkwasser“ nachstehende Interpellation (auszugsweise) ein:

„Seit mehreren Wochen ist der Anteil an Seewasser im Trinkwasser der Stadt Gossau stark erhöht. Durch die Mischung von Quell-, Grund- und Seewasser entsteht ein Mischwasser, welches in den Metallleitungen älterer Häuser die aufgebaute Kalkschicht auflöst und die Korrosion fördert. Die Rückstände werden ausgeschwemmt. Rotes Wasser ist Folge. Nicht betroffen sind neuere Bauten mit Kunststoffleitungen. Auf Anfrage raten die Technischen Betriebe zur Sanierung der Häuser durch und auf Kosten der Endverbraucher.“

Gemäss Information des kantonalen Laboratoriums ist rosthaltiges Wasser gesundheitlich unbedenklich. Weil es sich jedoch geschmacklich verändert, muss der Kanton diese Wasserqualität beanstanden. Trinkwasser darf gemäss Gesetz keinen Fremdgeschmack aufweisen. Dem Kanton ist das Problem wegen des sehr kalkhaltigen Wassers in der Stadt Gossau bekannt.

Möglich wäre, gemäss Informationen des kantonalen Laboratoriums, der Bau eines Reservoirs, die Schaffung separater Kreisläufe für See- bzw. Grundwasser bei der Versorgung einzelner Quartiere oder eine sehr gezielte Vermischung der verschiedenen Trinkwasser. Massnahmen sind auf jeden Fall nur längerfristig zu realisieren und können unter Umständen sehr teuer werden. Bei Sanierungsmassnahmen der öffentlichen Hand ist sicher die Verhältnismässigkeit zu beachten. Auch eine private Sanierung kostet viel Geld. Es ist sicher davon auszugehen, dass auch in Zukunft vermehrt Wasser aus dem Bodensee bezogen werden muss, dass sich die Situation also auch bei anderen Wetterverhältnissen nicht wesentlich ändern wird.

Dazu stelle ich einige Fragen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat die aufgeworfene Problematik, insbesondere die mögliche Beanstandung des Kantons wegen der geschmacklichen Veränderung des Trinkwassers?
2. Ist der Stadtrat bereit, zusammen mit den Technischen Betrieben Verbesserungsvorschläge im Sinne der Aussagen aus dem kantonalen Laboratorium zu prüfen?
3. Teilt der Stadtrat die Ansicht der Technischen Betriebe, dass die Sanierung Sache des Endverbrauchers sei?
4. Stehen die Unterbrüche in der Wasserzufuhr Mitte August in den Quartieren Hügelstrasse oder Tulpenstrasse im Zusammenhang mit dem rostigen Wasser?
5. Was empfiehlt der Stadtrat betroffenen Gossauerinnen und Gossauern als Sofortmassnahme?"

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation:

Ausgangslage

In der Wasserversorgung Gossau ergab sich ab Mai 2003 ein massiver Einbruch der Erträge aus den Grundwasservorkommen. Die Erträge der Quellen sind auch über die sehr lange Trockenzeit erstaunlich stabil geblieben. Das fehlende Grundwasser musste durch einen erhöhten Bezug von Bodenseewasser ausgeglichen werden. Dank dem Zusammenschluss mit der Regionalen Wasserversorgung St. Gallen (RWSG) konnte der tägliche Wasserverbrauch auch in diesem extremen Sommer jederzeit sichergestellt werden. Mit den Regenfällen der vergangenen Wochen hat sich die Situation bereits entschärft.

Das eigene Grund- und Quellwasser in Gossau hat einen relativ hohen Härtegrad. Gemessen werden 30 bis 39 °fH (französische Härtegrade), je nach Wasserbezugsort (Grund- oder Quellwasser). Der durchschnittliche Wert im Leitungsnetz liegt bei 35,8 °fH. Der durchschnittliche pH-Wert liegt bei 7,08. Das Bodenseewasser ist wesentlich „weicher“; der durchschnittliche Wert liegt bei 15,1 °fH und die pH-Werte liegen zwischen 7,6 und

8,25. Neutrales Wasser besitzt immer einen pH-Wert von 7; Werte unter 7 zeigen Säuren an, Werte über 7 Laugen. Je tiefer der pH-Wert, um so stärker ist die Säure. Mit jeder ganzen pH-Einheit nimmt die Säurestärke um den Faktor 10 zu: Eine Säure mit dem pH-Wert 3 ist zehn Mal so stark wie eine Säure mit dem pH-Wert 4.

Trinkwasser sollte nach Angaben der Fachstellen einen pH-Wert von 7,3 –bis 7,5 aufweisen und im Kalk–Kohlensäure–Gleichgewicht stehen, weil sonst die Abtragung der Reinzinkschicht und damit die Korrosion im Leitungsnetz gefördert wird. Das Quell- und Grundwasser von Gossau und das Bodenseewasser sind auch in ihrem Anteil an Kalk–Kohlensäure sehr unterschiedlich. Bei unregelmässigem Wasserbezug und wegen der zufälligen Durchmischung im Leitungsnetz ist es unmöglich, ein Kalk–Kohlensäure–Gleichgewicht zu bekommen.

Auf Grund der geringen Härte des Bodenseewassers und der damit verbundenen geringen Pufferkapazität sinkt der relativ hohe pH-Wert beim Mischen mit „Gossauer“ Wasser rasch ab. Er verschiebt sich vom leicht alkalischen in den sauren Bereich, d.h. das Wasser wird aggressiv. Die Korrosionseigenschaften des „Mischwassers“ nehmen erheblich zu. Eine gleichmässige Mischung des „Gossauer“ Wassers und des Bodenseewassers ist aufgrund der unterschiedlichen Bezugsmengen nicht möglich. So können in einzelnen Leitungsabschnitten im Netz erhebliche Abweichungen von den Idealwerten vorkommen.

Frage 1

Wie beurteilt der Stadtrat die aufgeworfene Problematik, insbesondere die mögliche Beanstandung des Kantons wegen der geschmacklichen Veränderung des Trinkwassers?

Antwort des Stadtrates

Im Untersuchungsbericht des Amtes für Lebensmittelkontrolle vom 9. Mai 2003, basierend auf sieben Proben (4 im Verteilnetz, 3 an der Quelle) steht: "Soweit untersucht, sind zum Zeitpunkt der Probeentnahmen die für Trinkwasser geltenden gesetzlichen Anforderungen erfüllt."

Das kantonale Amt für Lebensmittelkontrolle gab am 6. Juni 2003 eine Stellungnahme zum Thema Rostwasser ab. Darin wird die Problematik der Mischung zweier unterschiedlicher Wasser im Bezug auf Härtegrade und pH-Werte erörtert. In keiner Weise wird jedoch eine Beanstandung des Trinkwassers im Versorgungsgebiet der Technischen Betriebe Gossau angedeutet oder gemacht.

Die extreme Situation im vergangenen Sommer hat eine bekannte Problematik bewusst gemacht; dies wird von Stadtrat und Technischen Betrieben ernst genommen. Die Ursachen sind bekannt, die Lösung ist jedoch in ihrer Umsetzung erheblich schwieriger als gemeinhin angenommen wird. Insbesondere sind weitere aufwändige Laboruntersuche notwendig, um erhärtete Aussagen machen zu können. Die Technischen Betriebe werden in Zusammenarbeit mit der RWSG die Problematik vertieft angehen und eine Lösung suchen. Neue oder zusätzliche Erkenntnisse werden zu gegebener Zeit kommuniziert.

Frage 2

Ist der Stadtrat bereit, zusammen mit den Technischen Betrieben Verbesserungsvorschläge im Sinne der Aussagen aus dem kantonalen Laboratorium zu prüfen?

Antwort des Stadtrates

Die vom kantonalen Amt für Lebensmittelkontrolle gegenüber dem Interpellanten gemachten Aussagen sind gemäss Rücksprache und im Einverständnis mit Frau Hoegger (Verfasserin der Antwort) zu relativieren. Die Aussagen sind in ihrer Form theoretischer Natur und lassen sich in der Praxis nicht verwirklichen. Der Vorschlag, die unterschiedlichen Wasser in einem zusätzlichen Reservoir standardisiert zu mischen, ist nur schwer zu realisieren, da in der Extremsituation die benötigte Grund- und Quellwassermenge für ein ausgewogenes Mischungsverhältnis schlichtweg fehlt. Die vorgeschlagenen getrennten Wasserleitungen für eigenes Grund- und Quellwasser einerseits und Bodenseewasser andererseits sind aus technischen und finanziellen Gründen nicht zu realisieren.

Frage 3

Teilt der Stadtrat die Ansicht der Technischen Betriebe, dass die Sanierung Sache des Endverbrauchers sei?

Antwort des Stadtrates

Wie die vorgängigen Erklärungen und Prüfberichte zeigen, ist die Wasserqualität im Netz der Technischen Betriebe einwandfrei. Die Verfärbung resultierte aus dem unglücklichen Verhältnis des Mischwassers in den Hausinstallationen, insbesondere in älteren Installationen mit schlechten Materialeigenschaften der verzinkten Eisenrohre. Somit liegt die Sanierung in der Verantwortlichkeit der Hauseigentümer. Die Technischen Betriebe werden die Problematik des Mischwassers angehen und sind bestrebt, eine Lösung zu finden. Solche sind allerdings mittelfristiger Natur.

Frage 4

Stehen die Unterbrüche in der Wasserzufuhr Mitte August in den Quartieren Hügelstrasse oder Tulpenstrasse im Zusammenhang mit dem rostigen Wasser?

Antwort des Stadtrates

Nein, diese Unterbrüche waren bedingt durch Sanierungsarbeiten am Wasserleitungsnetz.

Frage 5

Was empfiehlt der Stadtrat betroffenen Gossauerinnen und Gossauern als Sofortmassnahme?

Antwort des Stadtrates

Eine erste Sofortmassnahme ist das Spülen des Hausnetzes. Dabei ist zu beachten, dass Siebe und Neo-Perls am Wasserhahn entfernt werden, damit eine möglichst grosse Strömungsgeschwindigkeit entsteht und das verfärbte Rostwasser ausgespült werden kann. Der Spülvorgang ist solange vorzunehmen, bis die gespeicherte Wassermenge im Rohrsystem ausgespült ist. Im weiteren kann das Sanitärengewerbe Massnahmen unterschiedlicher Art anbieten.

Stadtrat